

Es muß daher unbedingt vor Eheschließungen nach drüben gewarnt werden. Viele dieser verbrecherischen Eheandidaten suchten durch Zeitungsinsertate von drüben her eine europäische Braut und fanden in den ärmeren Volkskreisen genügend schöne junge Mädchen, die sich durch den Briefwechsel und von ihrer Sehnsucht, nach Amerika zu kommen, bestechen ließen, wenn auch die Eltern und die Polizeibehörde vor dem Abenteuer warnten.

Wie oberflächlich derartige Ehen geschlossen werden, davon konnte ich mich selbst durch ein Beispiel überzeugen, als ich vor mehreren Jahren nach Buenos Aires fuhr. Auf meinem Dampfer waren drei verschiedene Mädchen, die sämtlich zu ihrem brieflich akquirierten Bräutigammen reisten, und nun ereignete sich auf dem Dampfer das Merkwürdige, daß diese drei Mädchen ihre Verlobungen auf dem Schiffe rückgängig machten, weil sie auf dem Dampfer andere Männer kennengelernt hatten, die ihnen wohl besser gefielen. Natürlich kann man nicht wissen, ob sie nicht aus dem Regen in die Traufe kamen.

Das Wort Mädchenhandel, das für mich bis dahin immer nur ein Begriff gewesen ist, verstand ich erst in seiner ganzen furchtbaren Tragik, als ich in Buenos Aires ein Hafensbordell besichtigt hatte. Man erzählte mir, daß diese bedauernswerten, schon gänzlich verkommenen Geschöpfe sich mitunter 40 bis 50 Männern in einer einzigen Nacht hingeben müssen! Das sind Verhältnisse, von denen sich der Europäer schon keine Vorstellung mehr machen kann. Das Entgelt, um das sich europäische Frauen in diesen Elendshäusern verkaufen müssen, übersteigt nicht den Preis eines Straßenbahnfahrerscheins.

Der gefährlichste Mädchenhandel ist aber vielleicht der indirekte. Darunter verstehe ich folgendes: Viele kleine Tänzerinnen, die nach drüben gehen, werden der Prostitution dadurch langsam zugetrieben, daß sie infolge ihrer kleinen Gage, die für Essen und Garderobe draufgeht, immer mehr in Schulden und in wirtschaftliche Abhängigkeit von zweifelhaften Existenzen geraten. Da diese armen Mädchen sich drüben nicht auskennen und weder ehrliche Freunde noch Verwandte haben, so bleibt ihnen meist nichts anderes übrig, als ihre Liebe zu verkaufen und der Effekt ist damit der gleiche, als ob sie von Haus aus die Opfer eines Mädchenhändlers geworden wären.

Man erinnert sich noch, welches Aufsehen vor einigen Jahren die Affäre der Frau Schmeling gemacht hat, die gegen den Willen von Vätern, Müttern und Behörden ein Ensemble deutscher Tanzgirls nach drüben gebracht hat. Durch die Bemühungen der deutschen Behörden gelang es, dieser Frau gelegentlich ihrer „Tournée“ so auf die Finger zu sehen, daß den Mädchen nichts passieren konnte. Sie befindet sich übrigens, wie ich erfahren habe, zur Zeit wieder drüben.

Es wird natürlich immer eine gewisse Sorte von Mädchen geben, die sich durch keinerlei Warnungen abhalten lassen werden, ein unsicheres Glück in der Fremde zu suchen.

Man soll aber auch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und die Gefahren des Mädchenhandels übertreiben, denn es gibt in Argentinien allein eine riesige Anzahl von deutschen anständigen Männern, die sich danach sehnen, ein deutsches Mädchen zu heiraten, und wir wollen durchaus nicht jeden südamerikanischen Mann als Mädchenhändler hinstellen. Aber unbedingt empfiehlt sich bei Anknüpfung von überseeischen Bekanntschaften zwecks Eheschließung noch größere Vorsicht als irgendwo sonst.